

10 Jahre Bitzer Schkeuditz

Vision wurde Wirklichkeit

„Als wir im Jahre 1991 aus dem damaligen ILKA-Kombinat die Maschinen- und Apparatebau Schkeuditz herauskauften, war das für uns alle und insbesondere für mich als Unternehmer ein großer Schritt. Dieser Schritt war geprägt durch Risikobereitschaft und Pioniergeist“, so Senator Peter Schaufler in seiner Begrüßungsansprache am 20. April 2001 in Schkeuditz aus Anlaß einer Jubiläumsfeier bei herrlichem sonnigen Frühlingswetter.



Nun, hier soll nicht verschwiegen werden, daß Schaufler und seine Führungsmannschaft manches Mal gezittert haben, ob denn das Geld aus der zusammenbrechenden Sowjetunion auch einging. Tatsächlich erfüllten die russischen Auftraggeber bis zu 90 Prozent der Gesamtauftragssumme ihre eingegangene Verpflichtung.

Es wurde Zug um Zug investiert, investiert und investiert, es wurden komplett neue Fertigungseinrichtungen erworben und großflächig Neubauten einschließlich eines vollautomatischen Hochregallagers erstellt. Bis zum heutigen Tag beträgt die Investitionssumme 100 Mio. DM und die gesamte Produktions-, Verwaltungs- und Lagerfläche 12 000 m². Mußte 1991 die Mitarbeiterzahl zunächst auf 280 reduziert werden, so beträgt sie heute schon wieder mehr als 400. Hierzu zählen auch 12 Behinderten-Arbeitsplätze, was das soziale

In seinem Rückblick führte Peter Schaufler, alleiniger persönlicher Geschäftler aller weltweit agierenden Bitzer-Unternehmen – dennoch ein echter Mittelständler – zu dem von ihm damals eingegangen Wagnis weiterhin aus:

„Ich habe niemals darauf gesetzt, daß mit dem Kauf einer neuen Firma aus dem früheren Pool der alten DDR auch automatisch zusätzliche Geschäfte vor allem in Richtung Osten an uns fallen würden. Dennoch war die Zeit, die für ca. 1 1/2 Jahre nach unserer Übernahme folgte, eine sehr glückliche, weil wir für insgesamt 60 Mio. DM Milchkühlaggregate in ursprünglichem DDR-Design an die damalige Sowjetunion liefern konnten.“



10 Jahre Bitzer Schkeuditz und Jubiläumsfeier im Festzelt. Senator Peter Schaufler (oben) während seiner Begrüßungsansprache: „Meine Vision wurde Wirklichkeit“



Aber alles mit Sahne? Oder besser:
Hier einmal das Bitzer-Logo vom Zuckerbäcker
und Zierde des festlichen Buffets

Engagement Schauflers hervorhebt. Überhaupt, so Schaufler: „Ich bin sehr stolz auf dieses Unternehmen hier in Schkeuditz. Mein Stolz umfaßt nicht nur die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen, er umfaßt vor allen Dingen auch die Mitarbeiter, die hier in Schkeuditz für Bitzer tätig sind.“ Mehr noch im Detail: „Hier in Schkeuditz konnten wir eine exzellente Basisqualifikation unserer technischen und gewerblichen Mitarbeiter, den Willen zur Arbeit und zum Dazulernen bei allen Angestellten, die Flexibilität bei saisonalen Auslastungsschwankungen, eine zunehmende Eigenverantwortlichkeit und Loyalität und Vertrauen feststellen. Dies ist in unserer Zeit nicht mehr so selbstverständlich.“ Und noch eine weitere Verbeugung vor seinem Schkeuditzer Team: „Ohne diese Mannschaft würden wir von Bitzer sicherlich nicht die gleiche Rolle im Weltmarkt spielen können, an die wir uns nunmehr doch schon seit einigen Jahren gewöhnen. Und ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier wäre es auch nicht möglich gewesen, so manche Entwicklung und Wettbewerbsvorteile auf eben diesem globalen Markt zu erzielen.“



1991 – 2001, jetzt 12 000 m² Produktions-, Verwaltungs- und Lagerfläche.
Die Veränderungen sind hier überzeugend dargestellt

Gefertigt werden heute in Schkeuditz alle semihermetischen 2- und 4-Zylinder-Verdichter, seit 1996 wurde die bestehende Produktpalette um die sogenannten Aluminium-Verdichter erweitert, die für die Busklimatisierung bestimmt sind. Dazu kommt die hauseigene Kurbelwellen- und Pleuel-Fertigung. Alles in allem stieg die Produktionsmenge infolge der mehrfach vorgenommenen Fertigungserweiterungen sprunghaft an, für 2001 stellt man sich bei Bitzer – vorsichtig geschätzt – auf eine Jahresproduktion von ca. 85 000 Verdichter ein, die in unterschiedlichen Bauarten in Schkeuditz ge-

fertigt werden. Schaufler, mit einem zurückhaltenden Lächeln im Gesicht: „Ich bin mir gar nicht so sicher, ob nicht beim augenblicklichen Auftragseingang der Bitzer-Gruppe nicht auch noch die 100 000-Stück-Grenze schon in diesem Jahr übertroffen werden kann.“

Für sein unternehmerisches Engagement wurde Senator Peter Schaufler schon mehrfach ausgezeichnet. Besonders stolz ist er auf den Erhalt des „Oskars für den Mittelstand“, den die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Peter Schaufler für sein Engagement in Schkeuditz schon 1998 zuerkannt hatten.



Neben den OEMs werden vor allem für mittelständische Kälte-Klima-Fachbetriebe Bitzer-Verdichter und -Verflüssigungssätze gefertigt. Es überreichen hier Anerkennungsurkunden Bundesinnungsmeister Walter F. Specht (l.) und VDKF-Präsident Christian Scholz (r.)

Kein Wunder, wenn man die Gäste- und Rednerliste durchgeht, um zu erkennen, welche Wertstellung Senator Peter Schaufler und sein Unternehmen Bitzer in der allgemeinen und fachlichen Öffentlichkeit einnimmt. Am 20. April im Schkeuditzer Festzelt anzutreffen waren der Landrat des Kreises Delitzsch, der Abteilungsleiter Wirtschaft und Arbeit als Vertreter des Regierungspräsidenten, aber auch der Bürgermeister von Schkeuditz jeweils mit einer Ansprache, es sprachen Christian Scholz als Präsident des VDKF („... die Interessen unserer Betriebe wurden von Ihrem Unternehmen besonders wahrgenommen“), Dr.-Ing. Harald Kaiser als Vorsitzender des DKV, Walter F. Specht, gerade gewählt zum Bundesinnungsmeister, hielt seine erste Ansprache in der Öffentlichkeit.

Natürlich waren auch die Vertreter von Banken und internationaler Anwaltskanzlei als Redner gefragt, Bitzer International wurde vertreten durch David Simmonds, Managing Director von Bitzer UK, und zusätzlich europäisch eingebunden in eine Grußadresse von ASERCOM, dem europäischen Verdichterherstellerverband (Bitzer Vizepräsident Hans P. Meurer ist dort Chairman of the board), vorgetragen durch seinen Präsidenten Jochen A. Winkler („Herr Schaufler, Sie haben mit Ihrem vorbildlichen Engagement in Sachsen Mut und Unternehmerngeist bewiesen, heute treffen wir hier in Schkeuditz einen Musterbetrieb an“), der früher mal den Vertrieb von Copeland von Berlin aus leitete. Natürlich gab es auch eine Festansprache, die war ebenso natür-



„Vision wurde Wirklichkeit“, hier durch das Hochregallager sehr beeindruckend zu erkennen. Unter dem Begrüßungstrasparent die „Bitzer-Spitzen“, Sindelfingen und Schkeuditz, sowie Senator Schaufler und Gattin

lich fachlich bezogen, sie wurden gehalten von Professor Dr. Johannes Reichelt, Fachhochschule Karlsruhe, – und er erfreute wieder einmal die Herzen der Fachwelt.

„Vision wurde Wirklichkeit“, Bitzer Schkeuditz ist in nur 10 Jahren zu einer tragenden Säule der Bitzer Firmengruppe geworden. „Bitzer Schkeuditz hat es mehr als verdient, daß wir heute in mehr offizieller Umgebung und morgen mit allen Mitarbeitern und deren Familien zusam-

men dieses 10jährige Jubiläum begehen“, so den offiziellen Teil abschließend ein dankbarer Firmenchef Peter Schaufler. Dem gibt es seitens des Chronisten eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, als die Anmerkung, daß der überaus gesellige Empfang im Festzelt Schkeuditz gleichzeitig zu einem „who is who“-Branchentreff wurde. Auch dies ist ein angenehmer Aspekt des sonst oftmals hektischen beruflichen Lebens. Dieser Meinung ist sicherlich nicht nur P. W.

„Gasunfall: Gefahr hat nicht bestanden – Angestellte aus Krankenhaus entlassen“

Unter dieser Überschrift relativierte die Goslarsche Zeitung am 19. Mai 2001 ihre Schreckensmeldung vom Vortag, die absichtlich ohne weitere Kommentierung wegen ihrer Wirkung auf die Öffentlichkeit im Original unter der Überschrift „Gas ausgetreten: Zwei Angestellte verletzt“ auf Seite 59 dieser Ausgabe von KK abgelistet ist. Der Tenor nun einen Tag später:

„**Braunlage** (me) Zu keinem Zeitpunkt habe am Donnerstagvormittag bei dem Gasunfall in einem Supermarkt in der Marktstraße eine Gefahr für die Bevölkerung bestanden, betonte gestern die Polizei. Die beiden Angestellten wären nur vorsorglich zur Beobachtung

für 24 Stunden ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Sie seien gestern ohne gesundheitliche Probleme wieder entlassen worden. Das Gas „Freon 22“, das aus einem Rohr ausgetreten war, ist nach Polizeiangaben nur in abgeschlossenen Räumen gesundheitsgefährdend. Weil die Verkaufsräume jedoch belüftet würden, habe für die Angestellten keine Gefahr bestanden.

Zudem, so die Polizei weiter, sei das Gas für Bereiche, in denen Lebensmittel verkauft werden, zugelassen, so daß auch dort keine Gefahr bestanden habe. Ein Sachverständiger der Handwerkskammer habe den Unfallort untersucht. Danach sei der für das Leck verantwortliche Riß in dem T-Stück durch Verschleiß entstanden.“

Im folgenden wurde im Beitrag der Goslarschen Zeitung allen Beteiligten für

deren Umsicht viel Lob ausgesprochen, vor allem der Feuerwehr, „daß sie den Unfallort weiträumig absperrete.“ Die Bevölkerung wurde zugleich ermahnt, künftig den Anweisungen der Feuerwehr zu folgen. Denn es sei bei diesem „Gasunfall“ oftmals zu unnötigen Diskussionen gekommen, weil viele Passanten trotz der Sperrung (siehe auch untere linke Abbildung auf Seite 59) in den oberen Bereich der Marktstraße wollten. Dennoch, so die Feuerwehr als Mahnung: „Wir kommen lieber einmal umsonst, als einmal zu wenig.“ Dieser Standpunkt ist richtig und wird auch von der KK unterstützt. Die zugleich aber den zuständigen Branchenverbänden empfiehlt, einmal über den gewiß existierenden Feuerwehr-Zentralverband unnötiger Gefahren-Hysterie vorbeugend aufklärend tätig zu werden. Dies meint hoffentlich nicht nur P. W.